

«Ich traute mich nicht, deutlich Nein zu sagen»

von J. Käser - Mehr als die Hälfte der jungen Frauen hatte laut einer Studie schon Sex, ohne dies wirklich zu wollen. Betroffene erzählen, warum.

53 Prozent der Schweizerinnen geben an, dass sie schon mit ihrem Partner geschlafen haben, obwohl sie dies nicht wirklich wollten. Bei den Männern sind es 23 Prozent. Die Befragten taten dies in erster Linie deshalb, weil sie ihre Beziehung nicht gefährden wollten. 12 Prozent der Frauen und 8 Prozent der Männer fühlen sich vom Partner sexuell unter Druck gesetzt. Das zeigt eine neue Studie des Universitätsspitals Zürich und des Unispitals Lausanne mit 7142 Teilnehmern im Alter von 24 bis 26 Jahren.

Auch die Leser berichten von entsprechenden Erfahrungen. C. Z.* war 4 Jahre lang in einer Beziehung, in der ihr Freund jeden Abend mit ihr schlafen wollte. Habe sie sich geziert, weil sie keine Lust dazu hatte, habe er ihr vorgeworfen, untreu zu sein und sich schon anderweitig befriedigt zu haben. «Ich habe mich nicht getraut, deutlich Nein zu sagen, da er sonst laut und noch wütender geworden wäre», sagt C. Z.

Keinen Sex, aber sonstige körperliche Nähe

Eine weitere Leserin, die anonym bleiben möchte, berichtet davon, regelmässig mit ihrem Freund zu schlafen, obwohl sie nicht unbedingt will: «Die Lust auf Sex bleibt bei mir aus. Jedoch liebe ich meinen Freund sehr und geniesse die sonstige Nähe zu ihm», führt sie aus. Deshalb lasse sie sich ab und zu auf seine Annäherungsversuche ein, auch, um kein schlechtes Gewissen zu haben. Effektiv unter Druck fühle sie sich aber nie.

Leserin N. V. glaubt, dass es normal sei, dass Frauen beispielsweise während ihrer Tage oder der Stillzeit keinen Sex haben möchten. Zahlreiche weitere Leserinnen geben an, aufgrund der Pille keine Lust mehr zu verspüren. Der Beziehung zuliebe hat die ganz grosse Mehrheit dennoch Sex. Auch Männer haben Ähnliches erlebt. S. M. sagt: «Ich hatte eigentlich keine Lust, mit einem Mädchen zu schlafen, sie wollte aber. Ich finde es völlig okay, wenn man einem Menschen, den man mag, sexuell eine Freude macht – sofern man sich dabei wohlfühlt.»

«Frauen müssen lernen, die Penetration zu geniessen»

Lorena Covolan von der Sexualberatung Zürich sagt: «Wenn eine Frau trotz Unlust mit ihrem Partner schläft, steckt häufig eine gute Absicht dahinter. Sie will ihn beispielsweise nicht enttäuschen, da Sex ein elementarer Teil von Beziehungen ist.» Das Gegenteil – wenn ein Partner nie mit einem schlafen möchte – sei oftmals ebenfalls schwierig zu verkraften, da Sex auch als eine Art Bestätigung für die Beziehung gelte.

Es sei plausibel, dass Frauen oft weniger Genuss bei der Penetration hätten: «Als Frau muss man lernen, das Empfinden im inneren Geschlecht zu stärken und die Penetration zu geniessen», so Covolan. Das sei ein aktiver Prozess, die Frau könne bestimmte Lernschritte absolvieren, um nach und nach mehr Lust beim Sex zu verspüren.

Unterschiede zwischen Mann und Frau wiederum ergeben sich laut Covolan vor allem daraus, dass ein Mann in der Regel keine Erektion hat, wenn er überhaupt keine Lust auf Sex empfindet. In diesem Fall sei Geschlechtsverkehr anatomisch gar nicht möglich. Für den Mann sei das Nichtfunktionieren in der Sexualität viel bedrohlicher für den Selbstwert.

Stereotypische Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder

Rahel Fenini vom feministischen Magazin «fempop» sagt, dass Sex heutzutage in aller Munde sei. Sobald es aber zu tiefer gehenden und schwierigen Themen in Bezug auf Sexualität komme, werde sichtbar, dass der Dialog nur scheinbar offen sei. Das habe man auch in der jüngsten Debatte rund um sexuelle Gewalt gegen Frauen gesehen. «Wenn die Hälfte der Frauen und ein Viertel der Männer angeben, Sex zu haben, ohne es wirklich zu wollen, ist das ein Aufruf dazu, endlich offener über die unangenehmen und tabuisierten Seiten von Sex zu sprechen», so Fenini.

Dass sich 12 respektive 8 Prozent vom Sexualpartner oder der -partnerin unter Druck fühlten, zeige, dass auch in engeren Beziehungen die Kommunikation teils zu wünschen übrig lasse. «Unbewusst haben wir noch immer stereotypische Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder, das kann zu impliziten Erwartungen an den Partner oder die Partnerin führen», erklärt Fenini. Ein in der Öffentlichkeit weit verbreitetes Beispiel sei das Bild des Mannes, der immer könne.

16 Prozent wurden missbraucht oder vergewaltigt

Und wo verläuft die Grenze zum nicht mehr einvernehmlichen Sex? «Die Grenze zur Vergewaltigung ist schwer zu definieren. Wenn eine Frau sich Sex nicht wirklich wünscht und trotzdem einwilligt, dann kann man nicht von einer Vergewaltigung sprechen», sagt Sexologin Covolan. In der Studie gaben 16 Prozent der Frauen an, bereits einmal sexuell missbraucht oder vergewaltigt worden zu sein, bei den Männern waren es knapp 3 Prozent.

**Name der Redaktion bekannt*